

Predigtsskript

24.7.2022

Kultur der Freude

Wen ich eine Predigt vorbereite nehme ich mir die Zeit über einen Bibeltext zu meditieren. Ich höre auf den Geist was er zu sagen hat. Doch manchmal kann man einige Zeit in der Stille verbringen ohne das der Geist einem etwas offenbart.

So ging es mir bei der Vorbereitung für diese Predigt. Das 2-2-2 Prinzip ist etwas, dass alle die eine Bibelschule besucht oder Theologie studiert haben oder in irgendeiner Form als Leiter in einer Gemeinde tätig sind kennt.

Dennoch herrschte Funkstille, was war die Botschaft, die ich predigen sollte? Der Herr spricht, manchmal nicht so wie erwartet oder wann gewünscht.

In diesem Fall sprach er zu mir als ich das Geschicht abgewaschen und die Küche aufgeräumt habe. Was hat es mit dem 2-2-2 Prinzip auf sich?

2.Timotheus 2,2 *«Gib die Botschaft, die du von mir gehört hast und deren Wahrheit dir von vielen Zeugen bestätigt wurde, an vertrauenswürdige und zuverlässige Menschen weiter, die ebenfalls fähig sind, andere zu lehren.»*

Das ist das 2-2-2 Prinzip, das Gelernte an andere weiterzugeben, damit diese es ebenfalls weitergeben können.

Ein einfaches Prinzip, welches aber dennoch eine viel grössere Dimension hat. Denn es geht hier nicht um Wissensvermittlung, nicht darum die richtige oder bibeltreue Lehre weiterzugeben. Es geht auch nicht darum Bibelwissen zu vermitteln. Obwohl wir uns gerade in der Bibel Serie befinden, geht es nicht um Bibelwissen, auch wenn wir gerade in dieser Predigtserie die Bibel genauer anschauen, und auch Vorträge zu dem Thema durchführen.

Das 2-2-2 Prinzip bedeutet nicht, dass diejenigen die hier auf der Bühne oder hinter einem Rednerpult stehen, euch den Zuhörer Wissen vermitteln, welches jeder dann weiter geben kann. Paulus hat zwei Briefe an Timotheus geschrieben, um ihm genau dieses Prinzip zu erklären. Im ersten Brief schreibt Paulus folgendes:

1.Timotheus 4,6 *«Wenn du den Geschwistern diese Dinge klarmachst, erweist du dich als ein guter Diener Jesu Christi. Du zeigst damit, dass die Botschaft des Glaubens deine Nahrung ist, diese gute Lehre, der du so treu gefolgt bist.»*

Paulus beschreibt hier das Fundament auf dem Timotheus steht, die Botschaft des Glaubens ist seine Nahrung, es ist der Grund für seine Kraft und seinen Dienst. Das Evangelium ist die Motivation treu zu folgen.

Nur weil «die gute Botschaft» seine Nahrung ist, kann Timotheus dies auch weiter lehren, und treu bleiben.

Doch das ist erst das Fundament auf dem aufgebaut wird, Paulus schreibt im zweiten Brief an Timotheus dann folgendes:

2.Timotheus 3,10 *«Du aber bist meiner Lehre gefolgt, hast dich an die Grundsätze gehalten, nach denen ich lebe, und hast dich auf dasselbe Ziel ausgerichtet wie ich. Du hast dir meinen Glauben, meine Geduld, meine Liebe und meine Standhaftigkeit zum Vorbild genommen.»*

Paulus verdeutlicht, dass die Botschaft des Glaubens, dazu geführt hat das Timotheus ihn nachgeahmt hat. Es ist also nicht beim Glauben und bei der Gewissheit geblieben, sondern wurde zu einem Nachmachen und Imitieren.

Timotheus hat sich Paulus zum Vorbild genommen und den Glauben des Paulus nachgelebt. Das ist das 2-2-2 Prinzip, wegen dem Evangelium, wird jemand zum Nachmacher, und gibt dieses weiter.

Ich habe versucht dieses Prinzip etwas einprägsamer zu Gestalten.

[Das Evangelium]

Das Warum
Verändertes Denken

[Der Auftrag]

Das Was
Verändertes Herz

[Der Plan]

Das Wie
Verändertes Verhalten

[Das Evangelium] in den Gemeinden und in Predigten liegen wir viel Wert darauf, dass alle verstehen, weshalb Jesus gestorben ist, warum wir gerettet sind, und weshalb wir nun Gottes Kinder sind.

Die Kraft des Evangeliums verändert unser Denken, wie dies Paulus in seinem Brief an die Epheser schreibt.

Epheser 4,23 *«Und ihr wurdet gelehrt, euch in eurem Geist und in eurem Denken erneuern zu lassen»*,

Predigten, Bibellesen, Bücher, Vorträge, Kongresse und auch Lobpreis sind gute Instrumente, damit sich unser Denken erneuern kann.

Wer letzten Sonntag hier war und die Predigt gehört hat, durfte einen Einblick bekommen haben, wie wichtig es ist, dass wir unser Denken erneuern lassen und es durch das Evangelium prägen lassen.

Das Evangelium welches unser Denken erneuert ist das Fundament, der erste Schritt des 2-2-2 Prinzips.

Wir investieren viel Zeit und Geld in dieses Fundament. Es ist wichtig, dass wir verstehen, worauf wir unseren Glauben und unsere Hoffnung bauen, ohne diese Gewissheit können wir nichts tun, ohne die Botschaft des Evangeliums, bleiben wir in unserem alten Leben.

Wie dies Manuel letzten Sonntag gepredigt hat, als er aus Kolosser Brief zitiert hat. Es gibt ein altes Leben, wo wir als Feinde Gottes lebten, und ein neues Leben, in dem wir mit Gott versöhnt sind. Es ist zentral, dass wir dies verstehen, dass sich unser Denken diese Wahrheit verinnerlicht.

Es ist egal wieviel wir Beten oder nicht, wieviel wir in der Bibel lesen oder nicht, wieviel Geld wir spenden oder wieviel Zeit wir in die Gemeinde investieren oder nicht, wer in Christus ist, ist mit Gott versöhnt und steht rein vor Gott da.

Egal was jemand tut oder nicht tut, nichts wird diese Stellung vor Gott verbessern oder verschlechtern.

Das Einzige was sich durch unser Tun oder nicht Tun verändert, oder eben nicht, ist unser Denken, unser Verständnis von Gott und von uns in Gott. Das ist die «die Botschaft, die du von mir gehört hast und deren Wahrheit dir von vielen Zeugen bestätigt wurde», das ist die erste Zwei, des Prinzips.

[Der Auftrag] ist der zweite Schritt des 2-2-2 Prinzip, denn wer ein Fundament legt der will etwas darauf aufbauen.

Niemand macht einen Aushub, und baut ein Fundament, und investiert dann immer mehr Geld in das Fundament.

Nein irgendwann ist das Fundament gelegt, alle Anschlüsse verlegt, alle Membranen verklebt, und die Isolation verbaut.

Irgendwann sind die Bauarbeiten in der Erde zu Ende und es wird in die Höhe gebaut.

Wie das Fundament genau auszusehen hat darüber herrscht bereits eine gewisse Uneinigkeit, die Meinung wie denn nun das überirdische Gebäude auszusehen hat, geht wohl noch viel weiter auseinander.

Und wie bei einem Gebäude, bestimmt das Fundament wie der Grundriss eines Hauses aussieht, so entscheidet auch unser Verständnis des Evangeliums wie unser Auftrag aussieht.

Wer zum Beispiel sein Glaubensfundament darauf baut, dass der richtige Glaube das entscheidende ist, der- oder diejenige wird Zeit, Geld und Energie darin investieren, dass der richtige Glaube weitergegeben wird. Wer überzeugt ist, dass die Liebe das Entscheidende ist, wird Zeit, Geld und Energie darin investieren. Wer überzeugt ist, dass Spiritualität das entscheidende ist, wird, Zeit, Geld und Energie darin investieren. Welchen Auftrag wir ausführen hängt vom Evangelium ab, dass wir als Grundlage für unseren Glauben haben.

Dabei haben wir den Luxus, dass wir in den Evangelien eine sehr ausführliche und klare Jobbeschreibung erhalten haben, die Jesus kurz und knackig zusammenfasst: «macht die Menschen zu meinen Jüngern» oder etwas anderes formuliert, «macht Menschen, die so leben wie ich».

Dabei ist nicht gemeint, dass wir als mittellose Wanderprediger durch den mittleren Osten ziehen. Vielmehr geht es darum, dass wir auf die Art und Weise leben, wie Jesus dies tat, ein Leben, dass die Gottesbeziehung des anderen über das eigene Wohl stellt. Ein Leben das sich selbst für den anderen gibt. Wenn mein Evangelium und mein Denken nicht mit diesem Auftrag übereinstimmen, dann muss ich mein Denken an diesen Auftrag anpassen und nicht umgekehrt.

Denn wir haben den Luxus, dass das Fundament und unser Denken angepasst werden kann.

Jesus ist für uns Gestorben, und genau dies ist auch der Auftrag an diejenigen die Jesus folgen, für die Menschen um uns herum zu sterben.

Der Auftrag lautet, zu sterben. Über der Türe zum Rebgarten, sollte eigentlich stehen, «komm und stirb mit uns».

Aber manche lesen wohl eher Sätze wie, «komm und Feier mit uns», oder «komm und habe eine Gemeinschaft mit uns», oder «komm und hab ein gutes Leben mit uns». Dies sind alles keine schlechten Dinge aber, es ist nicht unser Auftrag.

Wir sterben unseren Wünschen, Ambitionen, Zielen, unserem Verständnis eines schönen Lebens, und vor allem uns selbst, damit wir andere in die Gottesbeziehung führen können.

Wenn dein Verständnis von Glauben und Evangelium nicht mit diesem Auftrag übereinstimmt, dann muss dein Verständnis verändert werden. Ich stelle in meinem Leben fest, dass der umgekehrte Weg einfacher ist. Ich passe das Evangelium meinen Vorstellungen an, damit ich möglichst nicht sterben muss und erstaunlicher Weise funktioniert dies ziemlich gut.

Es ist ein natürliches Verhalten nicht zu sterben, und die meisten Menschen um mich herum wollen nicht sterben. Den eigenen Wünschen, Ambitionen, Zielen und vor allem sich selbst zu sterben, widerstrebt dem Zeitgeist, und nicht nur das, es widerspricht zutiefst dem menschlichen Wesen. Jesus drückt dies so aus,

Matthäus 10,39 *«Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.»*

Unser Auftrag beruht also darin, dass wir uns gegenseitig helfen zu sterben, damit wir für den Nächsten leben können. Jeder Sonntag ist also ein Begräbnis, ein Anlass, den es zu feiern gilt. Jüngerschaft bedeutet, dass wir uns darin helfen unser altes Leben zu sterben und ein neues Leben zu leben.

Jüngerschaft verändert unser Herz, während der Glaube und die Botschaft des Evangeliums unser Denken erneuert, verändert Jüngerschaft unser Herz. Wie es der Psalmist schreibt,

Psalm 119,36 *«Lenke mein Herz hin zu dem, was du in deinem Wort bezeugst, und halte es fern vom selbstsüchtigen Streben nach Gewinn!»*

Unser Herz ist hin und her gerissen zwischen dem was wir wollen, und dem wozu wir berufen sind, selbst wenn unser Denken verändert wird, unser Herz will in eine andere Richtung. Deshalb ist das Gebet von David so wichtig,

Psalm 51,12 *«Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott, und gib mir einen neuen, gefestigten Geist.»*

Ausserdem ist es genauso wichtig, dass wir einander Helfen zu sterben. Doch wie stellen wir das nun an?

[Der Plan] hilft uns dies praktisch werden zu lassen. Wie können wir unser Handeln verändern? Denn was wir denken, was in unserem Herzen abgeht und wie wir handeln, beeinflusst sich alles gegenseitig.

Der Ursprung dessen was unser Handeln bestimmt liegt in einer Frage. *‘Wie ist meine Beziehung zu Gott?’* Diese Frage beschäftigt uns und treibt uns

an. Wir wollen unsere Beziehung verbessern, weshalb wir beten, in der Bibel lesen, fasten, Geld spenden, in der Gemeinde mitarbeiten, an Kongresse gehen, Bücher lesen oder Lobpreislieder singen. Alles damit wir geistlicher werden, näher zu Gott kommen und ihn mehr erleben.

Das Ganze mit eher mässigem Erfolg. All das sind gute und wichtige Aktivitäten, und zum Teil sogar absolut notwendig für eine lebendige Beziehung. Doch all diese Aktivitäten bringen uns nicht näher zu Gott, aus dem einfachen Grund, weil wir in Christus bereits nahe bei Gott sind, näher geht nicht.

Es geht dann auch nicht darum etwas anderes zu tun, sondern, dass das was wir tun anders zu tun. Unseren Aktivitäten muss eine andere Frage als Motivation dienen.

Dabei dient uns das Leben Jesu als Vorbild, Jesus hat sich auf die anderen konzentriert, und nicht auf sich selbst oder seine Beziehung zum Vater, denn seine Beziehung zum Vater war und ist eng und intakt.

Wer in Christus lebt, dessen Beziehung zum Vater ist eng und intakt, es gibt keine trennende Sünde, dies macht frei sich auf andere zu konzentrieren.

Die neue Frage lautet dann in etwa so: *‘Inwieweit kann mein gegenüber Gott in meiner Beziehung zum Vater erkennen?’* Denn, dass was Jesus von sich sagt, gilt auch für uns:

Johannes 14,9 *«Wer mich sieht, der sieht den Vater.»*

Jüngerschaft zielt nun darauf ab, dass wir uns gegenseitig darin unterstützen, dass andere Gott in unseren Beziehungen erkennen.

Das entscheidende ist das der Fokus wechselt, weg vom *‘ich’* hin zum *‘du’*. Dies wird dann automatisch evangelistisch, denn die Jünger sind für die Welt gemacht, die Gemeinde unterstützt die Jünger, damit diese frei sind Jünger in der Welt zu machen.

Matthäus 28,19-20 *«Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.»*

Das Jünger Machen steht am Anfang und das Ziel sind die Völker.

Wer es gerne noch etwas praktischer hat dem kann ich ein Buch von Dietrich Bonhoeffer aus dem Jahr 1937 ans Herz legen: *‘Nachfolge’*. Im englischen lautet der Titel *‘Cost of discipleship’* was mit, der Preis der Nachfolge übersetzt werden kann, ein passender Titel meiner Meinung nach, und deshalb

muss ich euch vor dem Buch warnen, es ist keine leichte Kost und es wird heftige Reaktionen auslösen, deshalb ist es gut, wenn man es zu dritt oder viert liest und sich von Kapitel zu Kapitel damit auseinandersetzt.

Das Problem mit Büchern ist, jedenfalls ist das bei mir meistens so der Fall, dass sie einen grossen Einfluss auf mein Leben haben, für etwa 2 Wochen. Dann ist wieder etwas anderes aktuell. Wer es mit Jüngerschaft ernst meint, dem Empfehle ich andere Willige zu finden. Die diese andere Frage in ihrem Leben stellen wollen: 'Inwieweit kann mein gegenüber Gott in meiner Beziehung zum Vater erkennen?'

Und dann arbeitet das Buch gemeinsam durch, lasst euch Zeit, Monate wenn es sein muss. Damit das Buch nicht nur gelesen, sondern Veränderung im Denken, im Herzen und Handeln bringt. Bonhoeffers Buch ist nicht die Bibel, es darf auch gerne hinterfragt und in Frage gestellt werden. Aber genau das ist der Prozess, der angestossen werden soll.

Das ist das 2-2-2 Prinzip zwei Hirnhälften, zwei Herzkammern, zwei Hände.
2.Timotheus 2,2 *«Gib die Botschaft, die du von mir gehört hast und deren Wahrheit dir von vielen Zeugen bestätigt wurde, an vertrauenswürdige und zuverlässige Menschen weiter, die ebenfalls fähig sind, andere zu lehren.»*

Die Botschaft ist so zu leben wie Christus, welche wir weiter geben damit andere lernen so zu leben wie Christus. Eine Botschaft, die nicht einfach nur gelernt werden kann, sondern die unser Denken verändert, unser Herz erneuert und unser Handeln beeinflusst. Wie es Paulus schreibt, *«Du zeigst damit, dass die Botschaft des Glaubens deine Nahrung ist, diese gute Lehre, der du so treu gefolgt bist.» - «Du aber bist meiner Lehre gefolgt, hast dich an die Grundsätze gehalten, nach denen ich lebe, und hast dich auf dasselbe Ziel ausgerichtet wie ich. Du hast dir meinen Glauben, meine Geduld, meine Liebe und meine Standhaftigkeit zum Vorbild genommen.»*

Diese Art des Nachfolgens kostet etwas, Kosten, die es aber wert sind, bezahlt zu werden. Kosten die wir allein oft nicht in der Lage sind zu zahlen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir dies gemeinsam tun. Dabei ist es wichtig, dass wir authentisch sind, dass unser Handeln mit unserm Denken und unserem Herzen übereinstimmt, und das dort, wo wir es nicht sind, wir Rechenschaft geben, dies geschieht in einer Jüngerschaftsbeziehung. In einer solchen Beziehung

muss alles Platz haben, die Siege, die Niederlagen, das Gute, das Schlechte und das Hässliche. Nur so wachsen wir in der Nachfolge, und der Vater wird immer mehr in unserem Leben sichtbar.

Anregungen zum Mitnehmen:

Bin ich bereit diese neue Frage in meinem Leben zu stellen, und meiner Selbst zu sterben?

Wer würde diesen Weg mit mir gehen wollen?

Wo sehe ich Potenzielle Jünger, die Christus noch nicht kennen?

.....
Kirche im Rebgarten
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2022
Predigt: Lars Altherr, 24.7.2022
www.rebgarten.ch